

Zeit eine  
eiten der  
ermahn-  
ne Groß-  
r Pastor,  
Glauben  
befehren

Das Calwer Wochen-  
blatt erscheint wöchent-  
lich dreimal, nämlich  
Dienstag, Donnerstag  
u. Samstag Abonne-  
mentspreis halbjähr-  
lich, durch die Post be-  
tragen im Bezirk 1 fl.  
8 kr., sonst in ganz  
Württemberg 1 fl. 15 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonirt  
man bei der Redaktion,  
auswärts bei den Ver-  
legern oder dem nächst-  
gelegenen Postamt. —  
Die Einzelpostgebühren  
betragen 2 kr. für  
die dreiwöchentliche Zeit  
über deren Raum.

Nro. 89.

Dienstag, den 8. August.

1865.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Die Königlich Württembergische Regierung des Schwarzwald-Kreises  
an das K. Oberamt und gemeinschaftliche Oberamt Calw.

Da infolge der Trodenheit des gegenwärtigen Jahres wiederum ein Futtermangel eingetreten ist, welcher den Viehstand im Lande in höchst bedenklicher Weise zu schmälern droht, und da unter diesen Umständen zu wünschen ist, daß den Landwirthen über die Dauer der bestehenden Nothzeit der Bezug von Moos-, Laub- und Nadelstreu aus den betreffenden Waldungen in erleichteter Weise gewährt und daß in den Waldungen auch das Sammeln von Gras, sowie aus den haubaren Schlägen das Abstreifen von Laub gestattet werden möchte, so hat das K. Ministerium des Innern vermöge Erlasses vom 31. v. M. den Befehl ertheilt, daß den Gemeinde- und Stiftungsräthen die thunlichste Berücksichtigung der Lage der Landwirthe in den gedachten Beziehungen angeschlossen werden.

Das Oberamt und gem. Oberamt hat hienach das Weitere zu besorgen.  
Neutlingen, 2. August 1865.

Autenrieth.

## Den Stiftungs- und Gemeindebehörden

wird vorstehender Erlaß zu weiterer Beschlußnahme eröffnet.  
Calw, 5. August 1865.

K. Oberamt und gemeinsch. Oberamt,  
Schippert, Lechler.

## Calw. An die Ortsvorsteher.

Nach einem Erlasse des K. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungsanstalt wiederholt sich alljährlich besonders bei den in der zweiten Hälfte des Jahres vorkommenden Brandfällen die Wahrnehmung, daß viele im Laufe des Sommers ausgeführten baulichen Aenderungen nicht zur Schätzung angemeldet worden sind und deshalb zum Nachtheil der Eigenthümer bei der Schadensberechnung nicht berücksichtigt werden können.

Die Ortsvorsteher werden daher aufgefordert, die Gebäude-Eigenthümer darauf aufmerksam zu machen, daß jede in Folge eines Neubaus oder einer Bauverbesserung gemachte **Anmeldung zu neuer Schätzung**, sobald sie durch den Eigenthümer bei dem Ortsvorsteher geschehen ist, die Wirkung hat, daß, wenn ein Brandschaden nach der Anmeldung zur Berücksichtigung, aber vor Vornahme der Schätzung, entsteht, der Beschädigte auf die volle den Bestimmungen des Gesetzes entsprechende Entschädigung Anspruch hat, wogegen er schuldig ist, von dem betreffenden Gebäude, beziehungsweise dem angemeldeten höheren Anschlag desselben, den Brandversicherungsbeitrag nachträglich für das ganze Jahr zu entrichten.

Die erfolgenden Anmeldungen sind stets unverweilt in das durch §. 15 der K. Verordnung vom 14. März 1853, Reg. Bl. S. 102, vorgeschriebene Verzeichniß einzutragen; auch sind die Gebäude-Eigenthümer bei jeder Gelegenheit an die zeitige Anmeldung zu erinnern.

Bei einem Antrag auf Erhöhung des Brandversicherungsanschlages ohne stattgefundenene Verbesserung genügt die Anmeldung nicht, sondern es muß die Schätzung vollzogen sein, wenn erhöhte Entschädigung soll verlangt werden können.

Den 5. August 1865.

K. Oberamt Schippert.

Calw.

## Auswanderung.

Kaufmann Theodor Jäger von Calw beabsichtigt nach München auszuwandern, und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft geküsstet.

Einige Gläubiger des ic. Jäger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der Ortsbehörde in Calw geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 5. August 1865.

Kön. Oberamt  
Schippert.

Calw.

## Gläubiger-Aufruf.

Einige Gläubiger des gestorbenen Schlossers Christian Friedrich Reich von hier, welche ihre Forderungen noch nicht

angemeldet haben sollten, haben die nun unverweilt zu thun.

Den 5. August 1865.

K. Gerichtsnotariat,  
Gehring.

Calw.

## Die Wahl von 3 Mitgliedern zur Ortschaftschulbehörde

und 3 Ersahmännern kam nicht zu Stande, weil von 233 Wahlberechtigten nur 24 abgestimmt haben.

Den 3. August 1865.

Wahlkommission:

Lechler, Gaisner, K.-B.  
Paitker.

Calw.

## Verpachtung der Windberger Hofgüter.

Die Pachtzeit dieser Hofgüter ist bis Martini d. J. abgelaufen.

Die neue Verpachtung derselben wird am nächsten

Mittwoch, den 9. August,  
Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden. Es wird bemerkt, daß auch die Gebäude des hintern Hofes mit den dazu gehörigen Feldern mitverpachtet werden.

Den 4. August 1865.

Stadtpflege,  
Schuler.

2)2.

Horaberg

## Harzwald-Verpachtung.

Am Samstag, den 12. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,

wird der Harztragg des Gemeinewalds Bronnenberg auf das Jahr 1865 im öffentlichen Aufsteich verpachtet, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken auf das hiesige Rathhaus einladet, daß der Ertrag,



welcher sich heuer nicht vermindert, pro 1864 210 fl. ertragen hat.  
Am 2. August 1865.  
Schultheiß Kübler.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Feuerwehr.**



Die monatliche Versammlung findet morgen — Mittwoch — bei Hammer-Michael statt.  
Besprechung der Fahrt nach Nagold. Wer mit will, hat sich bis Mittwoch Abend zu melden.  
Das Commando.

Aus der Fabrik des Herrn Dr. Köhler in Hirsau habe ich nun außer den bekannten

**Parfümerieen**

auch **Liqueure und Breslauer Doppelfümmel**

ausgezeichnete Qualität zum Verkauf in Flaschen und kleineren Quantitäten bis zu 1/4 Schoppen übernommen und empfehle solche, sowie

**Weingeist und Brauntwein** bestens.  
Ferd. Georgii.

Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr,

**religiöser Vortrag**

im Gasthaus am Köhle von Methodisten, prediger Pulkisch aus Pforzheim.

21. Calw.

**Zimmer.**

Ein schönes freundliches und großes heizbares Zimmer für 1 oder 2 ledige Herren hat zu vermieten  
Oberamtstherapeut Stöhrer.

**Eine Kunstherdplatte**

mit 3 Löchern, einen großen Ofen, Kofch und Ofenschieber hat zu verkaufen  
Johannes Koch  
im Mühlweg.  
21.

**5-6 heizbare Zimmer**

hat sogleich mit oder ohne Möbel und Bedienung je einzeln monatweise zu vermieten  
G. Ebudium.

**Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie**

unwiderruflich am 4. September d. J.

Gewinne: 100,000 preuß. Thlr. oder fl. 175,000. — Thlr. 10,000 oder fl. 17,500. — Thlr. 5,000 oder fl. 8750, 5 Gewinne à Thlr. 1000. oder fl. 1750. — und fl. 52,500 in vielen Kunstwerken lebender deutscher Künstler.

Der Verkauf der Loose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt.

Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir

Loose à 1 preuß. Thlr.

Verloofungspläne und s. Z. die Ziehunglisten gratis. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die General-Agenten

**Moriz Stiebel Söhne,**  
Bank-Geschäft in Frankfurt a. M.

**Loose**

zur Verloofung von Vieh, landwirtschaftlichen und gewerblichen Gegenständen in Herrenberg à 12 fl. per Stück sind zu haben bei

Ferd. Georgii.

**Eine silberne Cylinderuhr**

mit Springdeckel ging letzten Sonntag von der Gafelnheimerischen Wirthschaft über den Weinsteg bis zu dem Gasthof zum Waldhorn verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Red. v. Bl. abzugeben.

Wüzbach.

**Bau-Afford.**

Unterzeichneter ist Willens, im Laufe dieses Herbstes noch ein Wohnhaus zu bauen und wird die Arbeit der Maurer am Donnerstag, den 10. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier im Abstreich vergeben. Rif, Ueberschlag und Bedingungen können vom Mittwoch Mittag an bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Unbekannte Affordanten haben sich mit gemeinderäthlichen Prädicats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Schultheiß Burkhardt.

**Ein solides fleißiges Mädchen,** das in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet sogleich einen guten Platz; bei wem? sagt die Red.

Altheimstett.

**Wein-Empfehlung.**

Bei dem Unterzeichneten ist noch ein größeres Quantum alter und neuer Wein, von 42-50 fl. per Eimer, zu haben und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Alt-Hirschwirth Kling.

Simmozheim.

Carl Müller hier verkauft am Freitag, den 11. August 1865, Mittag 1 Uhr,

**ungefähr 20 Centner Kleeheu**

gegen baare Bezahlung. Die Liebhaber möchten um obige Zeit sich bei demselben einfinden.

**650 fl. Pfleggeld**

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Friedrich Wöbele.

**Tagesneuigkeiten.**

— Stuttgart, 3. August. (186. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Weder stellt an das Kriegsministerium die Anfrage, ob wegen Verdachts widerrechtlicher Gefangennehmung des Grafen Eberhard von Württemberg eine Untersuchung eingeleitet worden sei, und wenn dieß der Fall wäre, warum eine Untersuchung dieser Sache nicht angeordnet worden sei? Schneider bittet den Chef des Finanzdepartements, die Forstämter bei dem großen Mangel an Futter und Streu anzuweisen, der Landwirtschaft durch Abgabe von Waldgras und Streu möglichst unter die Arme zu greifen. Staatsrath v. Renner sagt zu, daß in dieser Beziehung geschehen soll, was irgend zulässig sei. Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über, nämlich zu der Berathung des Berichts der Finanzcommission über die Erigenz von 1,200,000 fl. zu Errichtung einer Irrenanstalt in Tübingen. Die Mehrheit der Commission stellt den Antrag, für eine Anstalt von 300 Kranken 1,000,000 fl. zu genehmigen, die Minderheit (Heim und Schneider) beantragt, vorerst für diesen Zweck 500,000 fl. aus Kostmit-

tern zurückzulegen, und diese Summe durch den Zinsenzuschlag zu der erforderlichen Höhe des Baukapitals anwachsen zu lassen. Mac stellt den Antrag, für eine Anstalt von 150 Kranken in Tübingen 500,000 fl. zu genehmigen. Prälat v. Hauber will eine solche für 250 Kranke errichtet wissen und dazu 800,000 fl. auswerfen. Zeller endlich stellt den Antrag, die Regierungserigenz vorerst ganz abzulehnen, dagegen die Regierung zu beauftragen, der nächsten Ständeversammlung eine Vorlage zu machen, wonach eine Irrenanstalt für 150 Kranke in Tübingen zu erbauen und eine weitere namentlich für unheilbare Kranke in einem andern Landestheile zu errichten wäre, vorerst aber für diesen Zweck von dem gegenwärtigen Restvermögen 500,000 fl. vorzubehalten. Die Nothwendigkeit einer Irrenanstalt wird allseitig anerkannt, und es handelte sich in der Debatte nur um die Lage und Ausdehnung der Anstalt, in dessen wird, da eine Einigung der Ansichten nicht erzielt wird, schließlich der Commissionsantrag mit 25 gegen 26 Stimmen, der Antrag des Prälaten v. Hauber mit 53 gegen 28 Stimmen, der des Abgeordneten Mac mit 43 gegen 38 Stim-



men abgelehnt und sodann der Zeller'sche Antrag mit 71 gegen 11 Stimmen angenommen. Hierauf legte der Chef des Finanzdepartements einen Gesetzesentwurf über abermalige Steuerbewilligungs-Verlängerung bis zum 31. August vor, da bis zum 15. August das Finanzgesetz für 1864-67 nicht promulgirt werden kann und schließlich spricht der Präsident an der Hand des steno-graphischen Protokolls eine Rüge gegen den Abg. Hopf wegen seiner Angriffe gegen den König von Preußen und den Herzog von Nassau in der 180. Sitzung aus. Hopf läßt sich dadurch den Appetit nicht verderben und wünscht auch seinen Kollegen nach diesem Intermezzo guten Appetit. — 4. Aug. (187. Sitzung) Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der Finanzcommission über den Ertrag der Berg- und Hüttenwerke. Nach einer längeren Debatte werden die drei von der Commission einstimmig gestellten Anträge mit großer Mehrheit angenommen. Dieselben lauten: „Die hohe Kammer wolle 1) die allgemeinen Verwaltungskosten der Berg- und Hüttenwerke, unter welchen die verwilligten neuen Besoldungen begriffen sind, im Betrag von 105,875 fl. anerkennen; 2) den Betrag der Ablieferungen an die Staatshauptkasse aus dem Ertrage der Werke, wovon noch weitere 4700 fl. für Rechnung des Werks Ludwighal bereinzubezahlen sind, mit 1,020,000 fl., also mit jährlich 347,000 fl., in den Etat für 1864-67 aufnehmen, und 3) die R. Regierung um Vorbereitung eines Gesetzes oder Normativs zu bitten, durch welches die Grundzüge der Berechnung des Grundkapitals und des Reinertrags der Berg- und Hüttenwerke festgesetzt würden, um solches auf dem nächsten Landtage mit den Ständen zu verabschieden. Ein weiterer Antrag der Minderheit der Commission: die R. Regierung um die Anordnung zu bitten, daß die Berg- und Hüttenwerke ihren Holzbedarf, soweit sie denselben aus den Staatsforsten beziehen, in öffentlichem Aufsteig zu kaufen hätten“, wird mit 61 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Schließlich wird der Gesetzesentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern, bis zum 31. August ohne Debatte einstimmig angenommen.

Der Convention, welche Württemberg am 27. Febr. d. J. mit Baiern, Sachsen und Hannover zu Erleichterung des Reiseverkehrs durch Abschaffung des Passwens abgeschlossen hat, und für welche sämmtlichen deutschen Staaten der Beitritt offen gehalten wurde, ist in neuester Zeit auch das Großherzogthum Oldenburg beigetreten.

Frankfurt, 3. Aug. Gestern Abend fand im Saalbau eine Versammlung von Besitzern Fürstlich Oesterbay'scher Loose und Obligationen statt. Es wurde beschlossen, daß ein Comité gewählt und diesem die Beizugnisse eingeräumt werde, alle Schritte zu thun, um die österreichische Regierung zu veranlassen, den Gemeinshuldner zu Erfüllung seiner Verpflichtungen anzuhalten. Ferner einen hiesigen Anwalt zu bestellen, welcher nach Wien und Ungarn sich zu begeben habe, um sich an Ort und Stelle zu informieren. Zu den entstehenden Kosten sollen die einzelnen Loosebesitzer nach Maßgabe ihrer Alimittungen beitragen.

In dem Großherzogthum S. Weimar sind durch ein neues Gesetz alle Glücksspiele verboten worden. Awanzig solcher Spiele sind namentlich aufgeführt.

In Nordhausen ist die Trichinienkrankheit wieder zum Vorschein gekommen. Es liegen 40-50 Menschen an derselben darnieder und in diesen Tagen ist ein junger Mann daran gestorben.

Die „D. Allg. Ztg.“ schreibt aus Leipzig vom 3. August: „Vergangene Nacht um 12 Uhr sah man aus einem Wagen des um die gedachte Stunde auf dem Berliner Bahnhof hier angekommenenzugs eine Reihe elender und zerklümpert Gestalten, deren Anblick das größte Mitleiden erregte, heraussteigen. Es waren zusammen 32 Personen, 17 Erwachsene und 15 Kinder. Die Unglücklichen — aus Württemberg stammend — kehrten in diesem traurigen Zustand aus Rußland zurück, wohin man sie vor drei Jahren unter glänzenden Versprechungen als Arbeiter auf dortige Güter verlockt hatte. Nichts von Altem, was man ihnen zugesichert, war ihnen gehalten worden, und so finden sie sich enttäuscht und mit gebrochenem Lebensmut ihr Vaterland wieder auf. Der württembergische Generalkonsul, Herr Baur, nahm

sich ihrer auf das Lebhafteste an und beförderte sie heute weiter. Schon in vergangener Nacht waren mehrere, zusammen aus 83 Köpfen bestehende württembergische Familien in gleicher Verfassung hier durchpassirt.“

— Preußen will sich nicht eher in weitere Unterhandlungen mit dem Wiener Hof einlassen, als bis dieser zu einer Entlassung der schleswig-holsteinischen Vereine zur Beschränkung der Pressfreiheit und zu einer wenigstens zeitweiligen Entfernung des Herzogs von Augustenburg seine Zustimmung erteilt hat. (Df.)

— Wien, 3. Aug. Wie von hier mitgeteilt wird, hat Graf Mensdorff die Halbhüber'schen Proteste gegen die Verhaftung May's und die Ausweisung Freese's nicht bloß vollständig gutgeheißen, sondern er hat auch in einer Note von Hrn. v. Bis-marc Erklärungen der Gründe verlangt, die Hrn. v. Zedlig veranlassen, ohne Vorwissen des Vertreters Oesterreichs derartige Maßnahmen zu treffen. Derselbe Korrespondent theilt jedoch weiter mit, man verhehle sich in Wien nicht, daß zu einem entschiedenen Vorgehen gegen Preußen die Verhältnisse augenblicklich vollständig ungünstig seien, man wisse, daß sowohl das französische als das russische Cabinet einer Unterstützung Oesterreichs gegen Preußen sich abgeneigt zeigen.

— Es scheint nicht, als ob Graf Bloome bei dem König von Preußen in Gastein viel ausgerichtet habe. Es heißt, die gemeinschaftliche Regierung in Schleswig-Holstein, die anfangs nur ein Provisorium sein sollte, werde nun für lange Zeit fortauern. Dabei gebe Preußen alles Ernstes damit um, den Herzog von Augustenburg sammt seinen Rathgebern Franke und Samwer sobald wie möglich aus dem Lande zu bringen. „Und geht er nicht willig, so brauch ich Gewalt.“

— Wien, 4. Aug. Der „Wanderer“ schreibt: Die deutschen Großmächte haben eine Vereinigung in der Herzogthümerfrage sich ferner als jemals. Die Monarchenzusammenkunft in Gastein werde jetzt und wahrscheinlich auch später nicht stattfinden.

— Wien, 3. Aug. Die „Debatte“ theilt angeblich als authentisch mit: Graf Bloome ist bloß hier, um neue Instruktionen einzuholen, und geht dann abermals nach Gastein, wohin auch Hr. v. Beust kommt. Von dem Erfolg der neuen Verhandlungen werde die Zusammenkunft der Monarchen in Gastein abhängen. Bis dahin sind alle Nachrichten von einem unheilbaren Bruch verkrübt.

— Berlin, 5. Aug. Die Spener'sche Zeitung bringt folgenden Teleg. aus Wien: Ungeachtet geringer Hoffnung auf Verständigung soll Graf Bloome mit einer neuen Sendung nach Gastein gehen. Herr v. Beust wird morgen erwartet.

Die alte und neue Welt soll noch inniger und fester mit einander verbunden werden, als dies bisher durch Dampf- und Segelschiffe geschehen konnte. Es wird zum zweiten Mal der Versuch gemacht, das große Kabeltau zu legen, das in diesem Augenblick über dem Bord des großen Ostschiffes rollt. Gelingt es, dann können wir ungleich schneller dem Westen Nachricht geben und von ihm empfangen, als es bis jetzt möglich war. Die Legung ging bis jetzt ganz gut von Statten; zwei kleinere Fehler, wodurch kürzere Unterbrechungen eintraten, wurden leicht und rasch gehoben, nun aber ist eine dritte Unterbrechung eingetreten, wodurch schon einige Tage jede Nachricht fehlt, ein Beweis, daß jedenfalls der jetzige Fehler nicht so rasch entdeckt wurde und so leicht gehoben werden konnte als die erstenmale. Je länger die Zeit verstreicht, bis neue Botschaft von Valenka eintrifft, um so ernster werden die Beizeugnisse über den weiteren Verlauf eines Unternehmens, auf welches mit gerechter Spannung und weitgreifenden Hoffnungen die Augen zweier Welttheile gerichtet sind.

Schweiz. Bern, 3. Aug. Die württembergische Regierung theilt dem Bundesrath ihre Absicht mit, einige Offiziere zur Besichtigung der militärischen Anstalten ins Ausland zu schicken, worunter auch einer für die Schweiz bestimmt sei, namentlich um das System der allgemeinen Volksebewaffnung zu studiren. Sie erucht daher um gefällige Aufnahme ihres Telegirten. Der Bundesrath erwideret darauf, daß das Militärdepartement die nöthigen Anweisungen erhalten habe, um jenem Offizier alle wünschbaren Auskünfte zu ertheilen.



Amerika. New York, 26 Juli. Präsident Johnson entläßt alle Kriegsgefangenen einschließlich der Generale im Fall sie den Eid der Treue leisten. Der Marineminister ordnete die Reduktion des atlantischen Geschwaders auf 10, des Mississippi-Geschwaders auf 5 Schiffe an. Die Konflikte zwischen Bürgern und Soldaten dauern im Süden fort. Die Quaven in New York und Charleston, welche meuterten, wurden entwaffnet und in's Gefängniß gesteckt. Bei den Wahlen in Virginien haben der Mehrzahl nach die secessionistischen Kandidaten gesiegt. — Seit dreißig Tagen sind allein von Washington aus 200,000 Soldaten nach ihren Heimathorten entlassen worden.

**Unterhaltendes.**

**Gräfin Rosculi.**

(Fortsetzung.)

Hast Du, lieber Leser, jemals ein Gesicht gesehen, das in seiner Steifheit und seinen massiven, rohen Zügen von einem stumpfhaften Bildhauer aus grobförnigem Granit gemeißelt zu sein scheint, so kennst du das holdselige Antlitz meines lebenswürdigen neuen Freundes. Er hatte bereits vierzig Jahre in Rußland verlebt, sich dort an Charakter und Sitten vollständig adaptirt, und ließ sich von keinem Eingebornen an jedes fremde Interesse völlig ignorirender Berechnung des eigenen Vorteils übertreffen. Er hatte so viele Jahre lang seinen Platz neben dem großen Ofen innegehabt, mit Belhändlern gesellig, und unter der strengen Hausdisciplin gelebt, daß er fast völlig zum Automaten geworden zu sein schien. Ich habe den Mann niemals lachen sehen, ausgenommen, wenn es ihm gelungen war, Jemanden im Handel zu übervorthellen, und das Hauptziel seines Lebens schien, dem Belhandel und seinen sonstigen geschäftigen Arbeiten abgesehen, nur darauf gerichtet, Andern das Exportkommen zu erschweren, oder sie gänzlich in abhängiger Stellung zu erhalten. Ich muß eingestehen, daß er es in dieser Beziehung zur hohen Meisterschaft gebracht hatte. Seine langjährige Geschäftserfahrung und Bekanntschaft mit ihnen ließ ihn selbst unseren Prinzipaten gegenüber als Autorität gelten, und er besaß auch in anderer Beziehung ihr Vertrauen in so hohem Grade, daß in unserem Palast überhaupt wenig vorkommen konnte, ohne seinem Einfluß zugeschrieben zu werden. Starb lebte, wie wir Alle wußten, das Spionirsystem unter uns systematisch und mit seltener Ausdauer und Gewandtheit, und Jeder hütete sich daher wenigstens vor seinem Mißfallen, obgleich es allerdings völlig ein Ding der Unmöglichkeit war, sein Wohlwollen zu gewinnen.

Was mich selbst anbetrifft, so war ich freilich als der Repräsentant meines Oheims nach St. Petersburg gekommen, und der alte Herr war als Compagnon des Geschäftes bekannt, doch hatte sich Starb's Stellung im Geschäft durch 40jähriges Belwaarenfortreiben, Pultarbeiten, Spionieren, Rapportieren in einem solchen Grade befähigt, und außerdem besaß er so manche Kenntnisse, welche mir abgingen, und mir nach seinem Besuche für immer abgehen sollten, daß ich von der ersten Stunde an, da ich meine Arbeiten begann, in eine ihm untergeordnete Stellung herabfiel.

Mein Pult stand an der einen Seite des ungeheuren Ofens, das meines Landmannes an der andern, und der Ofen selbst nahm, wie man in Rußland so häufig findet, die Mitte und fast die Hälfte des ganzen Zimmers ein, welches jetzt unser Comptoir vorstellte, in Wahrheit jedoch mehr dem Boudoir einer eleganten Dame ähnelte, denn aus den mit herrlichen Malereien geschmückten Wänden bligten colossale Spiegel in prächtigen Goldrahmen hervor, und in einer Ecke zeigten sich noch Spuren einer dort angebracht gewesenen Garderobe.

Mein Pult war natürlich gleich den übrigen mit einer roh gearbeiteten Einriedigung versehen, jedoch nur von mäßiger Höhe, so daß ich, wenn ich mich emporhob, und zwar wie ich glaubte, unbemerkt, jede Person sehen konnte, welche unter Pektal betrat oder verließ.

Starb's Platz bot ihm dieselben Vortheile, ohne daß er sich sie jemals zu Nutzen zu machen schien, denn ich sah ihn immer nur mit dem Registriren von Zobel, schwarzem Fuchs, Hermelin und an-

deren unserer kostbarsten Handelsartikel, von denen er eben Exemplare neben sich auf dem Pult liegen hatte, beschäftigt, ohne daß er eine Miene dabei verzog oder die Augen in die Höhe schlug. Es kam ihm übrigens niemals in den Sinn, auch nur ein einziges Wort mit mir zu wechseln, ausgenommen, wenn ich mich gegen meine Neigung gezwungen sah, in geschäftlichen Angelegenheiten diese oder jene Frage an ihn zu richten, und seine Antwort pflegte in solchen Fällen nicht nur außerordentlich lakonisch zu sein, sondern auch so viele technische, weitbergehende Ausdrücke zu enthalten, wie er im Augenblick nur irgend aufzufinden wußte. Wir haften uns in der That vom ersten Augenblicke unseres Zusammentreffens an. Er blickte mit jacobem Auge auf meinen Eintritt ins Geschäft, in welchem er der einzige Deutsche zu bleiben gewünscht hatte, und ich fühlte mich wahrhaftig zu ihm ebenso wenig hingezogen. Doch er war nicht der Mann dazu, weder selbst Streit anzufangen, noch mit sich anfangen zu lassen.

So sahen wir denn eines Morgens an unserm respectiven Pulten, oder richtiger in unseren Zellen. Es war Sommer, nämlich Anfang Juli; doch ein St. Petersburger Sommer bedeutet weiter nichts wie nebeliges Zwielicht, durch welches sich höher oder niedriger am Firmament, je nach der Tagesstunde, die Sonne, unserem Entemond ähnlich, wie eine rothe Scheibe zeigt, und eine schwüle Atmosphäre, wie sie einem Gewittersturm vorherzugehen pflegt; kurz, es war eine Witterung, wie sie den Menschen aufs Keufertste erschloßt und zu jeder Arbeit unfähig macht. Die auffällige Länge der Tage, die trübselige monotone Lebensweise, meine Einsamkeit in fremdem Lande, dessen Sprache mir unbekannt war, und in welchem mir kein Freund lebte, Alles das hatte mir meine Stellung in St. Petersburg, der ich mit so freundlichen Hoffnungen entgegenereist war, bereits gründlich verleidet. Ich hatte in fünf verschiedenen Häusern Empfehlungsbrieve von meinem Oheim abgegeben, und von allen jenen Leuten seit meiner ersten und letzten Visite kein Sterbenswörtchen wieder gehört — hatte die prachtvollsten von Palästen eingefassten Straßen der russischen Hauptstadt halbe Tage lang durchwandert, und sogar eine Excursion in den dichten Fichtenwäldern unweit der Stadt unternommen. Ich hatte das Theater besucht, und dort für einen schlechten Platz ein enormes Entree bezahlen müssen, und die Kaffeehäuser, um gegen die dort zu Tage tretenden rohen Sitten den unbefiegbaren Widerwillen zu fassen. Außerhalb der Wände unseres kaufmännischen Palastes sah ich mich auf Weg und Steg belogen und betrogen und innerhalb derselben von Spionen umgeben und bewacht. War es unter solchen Verhältnissen ein Wunder, wenn sich das Heimweh bei mir einstellte und meine Sehnsucht nach der alten Hansestadt von Tag zu Tag quälender wurde.

In einer solchen traurigen Stimmung sah ich denn auch an einem schwülen Sommertage an meinem Pult und stellte mich, als ob ich eifrig schriebe, als plötzlich der neben in der Wand angebrachte Spiegel das Bild einer Dame zurückwarf.

Eine Dame in unserm Comptoir! Oher hätte ich einen Paradiesvogel dort sein glänzendes Gefieder entfalten zu sehen erwartet, denn selbst die Küche und Wäsche unseres ganzen Establishments wurde von männlichen Händen besorgt. Und doch, dort stand eine Dame in der elegantesten Pariser Toilette, dem Aeußeren nach kaum zwanzig Jahre alt, mit fein geschnittenen Gesichtszügen, zartem, durchsichtigem Teint, tiefblauen Augen und goldblondem Haar.

Sie war so geräuschlos eingetreten, daß ich ihre Anwesenheit erst durch den Spiegel erfuhr und was mein Staunen noch vermehrte, war, daß sie mit Starb sprach. Die Unterhaltung zwischen den Beiden war leise und angelegentlich, und ich muß bekennen, daß ich zu lauschen versuchte, wodurch ich freilich, da sie russisch sprachen, um nichts klüger wurde.

Was dem Ohe unverständlich ist, erzählt uns indessen nicht selten das Auge, und in diesem Fall belehrte mich die scharfe Beobachtung. Weiter über der niedrigen Einriedigung meines Pultes zu meinem außerordentlichen Erstaunen, daß von nichts Anderem die Rede war, wie von meiner eigenen Wenigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

